

Andreas Redtenbacher, Klosterneuburg

Berichte und Notizen

aus Liturgie und Liturgiewissenschaft

Newsletter der AKL/Ö

Die österreichische Sektion der Arbeitsgemeinschaft katholischer Liturgiewissenschaftler/-innen teilt seit geraumer Zeit zwei Mal jährlich (im April und November) in einem eigenen Newsletter Neuigkeiten aus den Bereichen der Liturgiewissenschaft mit. Unter verdienstvoller Federführung des Instituts für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie der Universität Wien (Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Feulner) werden Nachrichten gesammelt und weitergegeben, die sich auf die Tätigkeit der AKL insgesamt, der AKL-Junioren sowie der österreichischen Lehrstühle und der anderen mit Liturgiewissenschaft befassten Institutionen beziehen. Informiert wird regelmäßig über: Personalien, Veranstaltungen und Vorträge, Publikationen und Graduiierungsarbeiten sowie Aktuelles und Allfälliges. Der letzte Newsletter erschien im April 2010. Die „Berichte und Notizen“ beziehen immer wieder Informationen auch aus diesem neuen Newsletter der AKL/Ö.

„Österreichische Studien zur Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie / Austrian Studies of Liturgy and Sacramental Theology“ (ÖSLS) geplant

Für die Gründung dieser neuen gesamtösterreichischen Reihe ÖSLS, in die auch die bisherige Reihe „Liturgica Oenipontana“ eingegliedert wird und die von den Ordinarien an den staatlichen und kirchlichen Fakultäten in Österreich getragen werden soll, sind von Hans-Jürgen Feulner (Wien) in Zusammenarbeit mit Reinhard Meßner (Innsbruck) und in Rücksprache mit dem LIT-Verlag Statuten entworfen worden. Die Reihe soll noch im Frühjahr 2010 starten und primär für hervorragende, in Österreich entstandene Dissertationen aus den Bereichen Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie zur Verfügung stehen [Quelle: AKL/Ö-Newsletter]. Auch weiterhin erscheinen die von Klosterneuburg verantworteten österreichischen Reihen: „Pius Parsch Studien“ (PPSt), die „Protokolle zur Liturgie“ (PzL) als Jahrbuch und fallweise die „Schriften des Pius Parsch Instituts“ (SPPI) als gemischte Reihe.

Italien: vorkonziliare Messe nur wenig gefragt

Rund drei Jahre nach der breiteren Zulassung der vorkonziliaren Messform wird diese nach Angaben von Proponenten nur in wenigen italienischen Gemeinden gepflegt. In 116 der insgesamt 26.000 Pfarrgemeinden werde gegenwärtig die Messe u. a. in der vorkonziliaren Form gefeiert, berichtete die Website „messainlatino.it“ vor geraumer Zeit. Vor Inkrafttreten des Motu proprio „Summorum Pontificum“ 2007 seien es 27 Gemeinden gewesen, heißt es unter Berufung auf eine Statistik der Vereinigung „Una Vox“. Italien liege mit 0,4% der Pfarren leicht unter dem weltweiten Durchschnitt von 0,6% der Gemeinden, in denen die Eucharistie nach diesem Usus gefeiert wird. Die 116 Pfarren, in denen die „alte Messe“ angeboten wird, verteilen sich laut Website auf 42 der insgesamt 225 Diözesen. Die Mehrzahl der Messen nach dem Missale von 1962 wird an Sonn- und Feiertagen zelebriert.

Sechste „Lange Nacht der Kirchen“

Am 28. Mai 2010 fand die sechste und wieder sehr erfolgreiche „Lange Nacht der offenen Kirchen“ (so der volle Titel) statt – inzwischen schon als internationale Veranstaltung. Nicht nur österreichweit vom Boden- bis zum Neusiedlersee in mehr als 700 Kirchen, sondern auch in allen Diözesen Tschechiens mit 450 Pfarren, sowie in Slowenien, Bayern, Südtirol und Friaul. Dort überall boten die Gemeinden in der Nacht von Freitag auf Samstag zumeist bis ein Uhr, oft bis in den Morgen, ein vielfältiges Programm, das auch reichlich genutzt wurde: Diskussionen, Gottesdienste, Meditationen, Führungen, Ausstellungen, Filme, Tanz, Theater, Kabarett, Lesungen, Vorträge und viel Musik. Auch die Kultur- und Politikprominenz beteiligte sich mitgestaltend am Angebot. In Österreich zählte man rund 400.000 Besucher, davon 40.000 allein im Wiener Stephansdom, der durch seine imposanten Lichtinstallationen ein Besuchermagnet war. In Wien stand die „Lange Nacht“ auch im Kontext der von Kardinal Schönborn initiierten „Missionswoche“ im Rahmen des Pastoralprojektes „Apostelgeschichte 2010“. Vor sechs Jahren war die „Lange Nacht“ aufgrund der Idee der Pfarrgemeinde Roßau in Wien – als Basisinitiative – initiiert worden.

Hans Hollerweger wurde 80

Im Februar 2010 feierte der emeritierte Ordinarius für Liturgiewissenschaft der Kath.-Theol. Privatuniversität Linz seinen 80. Geburtstag. Hans Hollerweger wurde 1930 in St. Georgen im Attergau geboren. Er studierte in Linz Theologie und wurde 1954 zum Priester geweiht. 1972 habilitierte er sich in Graz für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie, lehrte aber schon seit 1967 als Dozent und ab 1971 als Professor Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der damaligen Philosophisch-Theologischen Hochschule der Diözese Linz. Er beteiligte sich maßgeblich am Aufbau der Hochschulbibliothek, deren Direktor er wurde. Außerdem dozierte er an der Religionspädagogischen Akademie der Diözese Linz. 1996 wurde er emeritiert. In Professor Winfried Haunerland, später in Professor Ewald Volgger erhielt er zwei renommierte Nachfolger, was zugleich die wichtige Bedeutung des Linzer Lehrstuhls unterstrich. Hollerweger hatte als Liturgiker wesentlichen Anteil an der Erstellung der Richtlinien für die Begräbnisfeier in den deutschsprachigen Diözesen sowie am Benediktionale, dem Liturgiebuch für die Segensfeiern der Kirche. Seit langem ist er auch musikalisch tätig – als Chorleiter und als Fachmann für byzantinische Liturgie. Aus Hollerwegers Beschäftigung mit dem Tur Abdin entstand 1999 der Bildband „Lebendiges Kulturerbe Tur Abdin. Wo die Sprache Jesu gesprochen wird“, der inzwischen eine Auflage von 12.500 Stück erreicht hat und als internationales Standardwerk gilt. Hollerweger setzt sich seit mehr als 20 Jahren unermüdlich für die bedrängten Christen im Libanon, in Syrien, in der Südosttürkei, im Irak und im Heiligen Land ein und gründete dafür die „Initiative Christlicher Orient“ (Quelle: Kathpress).

Professor Jacob Kremer gestorben

Im Alter von 85 Jahren verstarb in Wien der emeritierte Ordinarius für Neutestamentliche Bibelwissenschaft an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien und Ehrenkanoniker des Klosterneuburger Stiftskapitels, Professor Dr. Jacob Kremer. Am 8. Dezember 1924 in Kohlscheid bei Aachen geboren, promovierte Kremer an der päpstlichen Universität Gregoriana in Rom und wirkte zunächst als Professor für Biblische Theologie im Aachener Priesterseminar. Von dort wurde er 1972 an den Lehrstuhl und das Institut für Neutestamentliche

Bibelwissenschaft der Wiener Fakultät berufen und wirkte dort bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1995. Neben seiner Lehrtätigkeit verfasste Kremer eine ganze Reihe vielbeachteter Publikationen, die in viele Sprachen – darunter ins Chinesische – übersetzt wurden. Schwerpunkte seiner Forschungen bildeten die Auferstehung Jesu, aber auch das Pfingstthema. Von Jugendtagen an war Kremer von den liturgischen und biblischen Schriften Pius Parschs begeistert und ließ sich von ihnen inspirieren, was sich nicht zuletzt auch auf seine Forschungsschwerpunkte der wesentlichen Verkündigungsgehalte des Neuen Testaments auswirkte. Mit seinem Kollegen, dem Wiener Ordinarius für Liturgiewissenschaft Johannes H. Emminghaus verband ihn über Klosterneuburg und Pius Parsch eine enge Freundschaft. Kremer engagierte sich maßgeblich im „Österreichischen Kath. Bibelwerk“ und arbeitete eng mit dessen damaligem Direktor Prof. Dr. Dr. hc. Norbert Höslinger CanReg zusammen und initiierte das alle zwei Jahre stattfindende „Colloquium Biblicum“. Besondere Verdienste erwarb sich Kremer auch um die wissenschaftliche Verständigung mit den Ländern des ehemaligen Ostblocks und um den Dialog mit der Evangelisch-Theologischen Fakultät und dem Institut für Judaistik in Wien. Kremer engagierte sich auch in der Erwachsenenbildung und wirkte bis zuletzt als viel gesuchter Prediger und Gottesdienstvorsteher in der von Klosterneuburger Chorherren betreuten Pfarre Korneuburg. 1994 wurde er mit dem Großen Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich geehrt, später wurde er zum Ehrenkanoniker (Familiare) des Chorherrenstiftes Klosterneuburg ernannt. Als solcher wurde er auch in der Stiftsgruft in der Sebastianikapelle auf dem Stiftsplatz zur letzten Ruhe gebettet. R.I.P.